

# Freundschaft

Herausgegeben von  
"SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Sonnabend, 4. Februar, 1967  
2. Jahrgang, Nr. 25 (283)

Preis  
2 Kopeken

## Ergebnisse ruhmvoller Arbeit

### Die Ökonomik Kasachstans im ersten Jahr des Planjahr fünfths

Im ersten Jahr des Planjahr fünfths haben die Werktätigen Kasachstans neue Erfolge in der Entwicklung der Ökonomik, in der Hebung des materiellen Wohlstands und des kulturellen Niveaus des Volkslebens erzielt. Das wird in der Mitteilung der Zentralen Statistischen Verwaltung beim Ministerrat der Kasachischen SSR über die Ergebnisse der Erfüllung des Staatlichen Plans zur Entwicklung der Volkswirtschaft der Republik im Jahr 1966 festgestellt.

Der Jahresplan im Gesamtumfang der Produktion wurde von der Industrie zu 103 Prozent erfüllt. Im Vergleich zu 1965 stieg der Umfang der Industrieproduktion der Republik um 9 Prozent. Der Plan wurde von der Industrie aller Gebiete der Republik erfüllt.

Der Produktionsumfang einzelner Industriezweige stieg im Vergleich zum Vorjahr: der Elektro- und Wärmeenergie — um 16 Prozent, der Brennstoffindustrie — um 7, der Eisen- und Buntmetallurgie — um 11, der chemischen Industrie — um 23, des Maschinenbaus und der Metallbearbeitung — um 11, der Baustoffindustrie — um 14, der Holzverwertenden, Holzverarbeitenden, der Zellulose- und Papierindustrie — um 6, der Leicht- und der

Nahrungsindustrie — um 5 Prozent.

Die Mitteilung der Zentralen Statistischen Verwaltung der Kasachischen SSR enthält Angaben über den Ausstoß der Hauptarten der Industrieproduktion. Es wurden 21,4 Milliarden Kilowattstunden Elektrizität, 48,2 Millionen Tonnen Kohle, 3403,1 tausend Tonnen Erdöl, 45,8 Millionen Kubikmeter Gas, 15,8 Millionen Tonnen Eisen er gewonnen, 1700,9 tausend Tonnen Roheisen, 1257,2 tausend Tonnen Stahl, 945,9 tausend Tonnen Eisenwalzzeug, 856,5 tausend Tonnen Mineraldünger, 998,8 tausend Tonnen Schwefelsäure, 952,3 Tonne Hüttenausrüstung, 373 Bagger, 1380 Metallbearbeitungsmaschinen, 1178 Schmiede- und

Webmaschinen, für 42,5 Millionen Rubel Landmaschinen, 7,3 tausend Stück Traktorenflüge, 4512,3 tausend Tonnen Zement, 3405,4 tausend Kubikmeter Stahlbetoniereteile, 1640,8 Millionen Stück Ziegelsteine, 341,2 Millionen bedruckte Schiefertafeln hergestellt.

Im vorigen Jahr wurden auch 37,9 Millionen Quadratmeter Baumwollstoffe, 5,8 Millionen Quadratmeter Wolle, für 372,1 Millionen Rubel Nähartikel, 8,6 Millionen Stück Obertrikotagen, 8,6 Millionen Stück Untertrikotagen, 18 Millionen Paar Socken und Strümpfe, 18 Millionen Paar Lederschuhe, 216,8 tausend Waschmaschinen, für 51,9 Millionen Rubel Möbel, 32,8 tausend Tonnen Fleisch, 47,4 tausend Tonnen tierischer Felle (unter Ausschluss der Produktion in Kolchossen und in eigenem Haushalt), 535 tausend Tonnen Mehlprodukte aus Milch unzurechnet (unter Ausschluss der Produktion in Kolchossen und in eigenem Haushalt), 9,3 tausend Tonnen Käse (unter Ausschluss der Produktion in Kolchossen und in eigenem Haushalt) erzeugt, 90,2 tausend Tonnen Fische gefangen, 269,4 Millionen Büchsen Konserven und 187,9 tausend Tonnen Sandzucker produziert.

Der Jahresplan der Steigerung der Arbeitsproduktivität und Verringerung der Herstellungskosten der Produktion wurde von der Industrie der Republik erfüllt, es stiegen die Gewinne, die überplanmäßigen Einsparungen durch die Verringerung der Herstellungskosten der Produktion betragen nach vorläufigen Angaben 25 Millionen Rubel. Die im

Jahr 1966 auf neue Wirtschaftsmethoden überführten Betriebe überboten die aufgestellten Pläne, steigerten die Arbeitsproduktivität und die Rentabilität der Produktion. In diesen Betrieben ist die Arbeitsproduktivität im Vergleich zum vorhergehenden Jahr um 3 Prozent gewachsen, der Gewinn vergrößerte sich um 13 Prozent.

Weiter wird in der Meldung der Zentralen Statistischen Verwaltung der Kasachischen SSR gesagt, daß im Jahre 1966 bedeutende Erfolge in der Landwirtschaft der Republik erzielt worden sind. Ein hoher Ernteertrag der wichtigsten technischen und Getreidekulturen wurde gesichert. Der Bruttoertrag an Getreide betrug 1 Milliarde 559 Millionen Pud, was um 364 Millionen Pud über den Plan und um 103 Millionen Pud mehr ist als im fruchtbarsten Jahr 1964.

Der Bruttoertrag von Reis ist: um 38 Prozent, von Zuckerrüben (für Fabriken) — um 23 Prozent, von Sonnenblumen — um 78, Baumwolle — um 18 Prozent überboten. Eine gute Ernte von Obst, Beeren und Weintrauben wurde eingesammelt.

Der Viehbestand in der Republik betrug zum Schluß des Jahres in allen Kategorien der Wirtschaft: Hornvieh — 7199,9 tausend Stück, Schweine — 2130,7 tausend, Pferde — 32421,8 tausend, 1105,2 tausend Stück.

In allen Wirtschaftskategorien vergrößerte sich der Viehbestand im Vergleich zum vorhergehenden Jahr: so des Hornviehs um 6 Prozent, darunter Kühe — um 5, der Schweine — um 25, der Schafe und

Ziegen — um 8, der Pferde — um 4 Prozent.

Die Fleischproduktion (in Schlachtgewicht) betrug 648 tausend Tonnen, Milch 3470 tausend Tonnen, Wolle — 82 tausend Tonnen, Eier 1 Milliarde 134 Millionen Stück. Im Vergleich zum Jahr 1965 wurden mehr angekauft: Milch — 86 tausend Tonnen oder 6 Prozent, Eier — 42 Millionen Stück oder 13 Prozent, Wolle — 3,5 tausend Tonnen oder 4 Prozent.

Die Landwirtschaft der Republik bekam eine bedeutende Anzahl Maschinen: 21,1 tausend Traktoren, 9,9 tausend Lastkraftwagen, 6,6 tausend Getreidekombines und viele andere Maschinen und Ausrüstungen. Auch wurden 925 tausend Tonnen Mineraldünger geliefert, was um 87 tausend Tonnen mehr ist, als im vorhergehenden Jahr.

Im Abschnitt „Transport und Fernmeldewesen“ heißt es in der Meldung der Zentralen Statistischen Verwaltung, daß im Jahre 1966 737 Kilometer neuer Eisenbahnwege in Betrieb genommen wurden, darunter 704 Kilometer der stählernen Magistrale, die Manzyshlak mit dem Eisenbahnnetz unseres Landes verbindet, 88 Prozent der Gesamtlänge der Eisenbahnen werden von Elektro- und Diesellokomotiven befahren.

Im verflochtenen Jahr nahmen auf Kosten staatlicher Kapitalinvestitionen mehr als 30 neue staatliche Industriebetriebe und eine große Zahl von Werkhallen und Abteilungen in den rekonstruierten und erweiterten Betrieben die Produktion auf. Der ausgewertete Umfang der Kapitalinvestitionen, eingerechnet die Ausgaben der Kolchosse wie auch der Bevölkerung, beziffert sich auf 3 Milliarden 545 Millionen Rubel oder etwas mehr als im Jahre 1965.

Die Anzahl der Arbeiter und Angestellten in der Volkswirtschaft der Republik betrug durchschnittlich im Jahr 4 Millionen 288 000 Personen, hat sich im Vergleich zum Jahr 1965 um 205 000 Personen oder um 5 Prozent vergrößert.

Die von der Bevölkerung aus den öffentlichen Verbrauchsfonds erhaltenen Auszahlungen und Vergünstigungen betragen mehr als 2 Milliarden Rubel und vergrößerten sich im Vergleich zum vorhergehenden Jahr um 9 Prozent.

In bedeutenden Ausmaßen wurde der Wohnungs-, Kulturstätten- und Kommunalbau verwirklicht. In den Städten und Dörfern wurden auf Kosten staatlicher Mittel, wie auch mit Mitteln der Arbeiter und Angestellten Wohnhäuser mit einer Gesamtlänge von 5 Millionen 600 000 Quadratmeter in Nutzung genommen. Außerdem wurden von den Kolchossen, Kolchosbauern und der Dorfintelligenz auf eigene Kosten und mit Hilfe staatlichen Kredits 9,2 tausend Wohnhäuser errichtet.

Weitere Erfolge sind auf dem Gebiet der Volksbildung, Wissenschaft und Kultur zu verzeichnen. Die Hoch- und Mittelschulen der Republik gaben der Volkswirtschaft im vergangenen Jahr 44,7 tausend Fachleute.

Es wurde die weitere Verbesserung der medizinischen Betreuung der Bevölkerung, die Erweiterung des Netzes der Heilanstalten fortgesetzt, es verstärkte sich die Ausstattung der Heilanstalten mit neuer Ausrüstung und Apparatur.

Zum Schluß teilt die Zentrale Statistische Verwaltung der Kasachischen SSR mit, daß die Bevölkerung der Republik am 1. Januar 1967 laut vorläufigen Berechnungen 12,5 Millionen Personen betrug.

(KasTAG)

## Grußschreiben an das rumänische Volk

Die Genossen L. I. BRESHNEV, N. W. PODOGORNÝ, A. N. KOSSYGIN schicken an die Genossen NICOLAE CAUSESCU, CHIVU STOICA, JON GEORGE MAURER ein Grußschreiben, in dem sie im Namen des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSP und des ganzen Sowjetvolkes ihnen und dem rumänischen Brudervolk herzliche Glückwünsche zum 19. Jahrestag der Unterzeichnung des Vertrags über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen der Sowjetunion

und der Sozialistischen Republik Rumänien übermitteln. Im Telegramm wird darauf hingewiesen, daß der Vertrag die sichere Grundlage für die weitere Entwicklung und Festigung der engen Freundschaftsbeziehungen und allseitigen Zusammenarbeit zwischen den sowjetischen und rumänischen Völkern ist, und erfolgreich der Sache des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus in beiden Ländern, der Sache der Einheit und Geschlossenheit der Gemeinschaft sozialistischer Länder dient. (TASS)

## Alltag des Planjahr fünfths

Pawlodar. Hier ist der Bau des sechsten Mikrorayons in Angriff genommen worden. Zwölf neugebaute Wohnhäuser werden sich in das Stadtbild einzeichnen. Er wird ein Handelszentrum, ein Schwimmbecken und ein Stadion haben. Ein Drittel seines Territoriums werden Grünanlagen einnehmen. In diesem Mikrorayon sollen 11 000 Menschen einzug ziehen. Die Bebauung des Rayons soll zwei Jahre dauern.

Nach Aufnahme des elektrischen Fahrbetriebs auf dieser Strecke werden die elektrischen Züge von Magnitogorsk bis nach Karaganda verkehren können. Dadurch wird der Verkehr zwischen dem industriellen Zentralkasachstan und den Neulandsrayonen und dem industriellen Ural bedeutend verbessert werden.

Petropawlowsk. Das Werk für Kleinmotoren sollte rekonstruiert werden. Gegenwärtig liefert das Werk Kleinmotoren und Anlasser für Traktoren. Nach der Neugestaltung der Produktion werden Motoren von 4 — 8 Pferdestärken, die für die Landwirtschaft bestimmt sind, sein Band verlassen. Die Rekonstruktion soll zwei Jahre dauern. (KasTAG)

## DER SILBERNE GELEISNAGEL DES KUPFERNEN SAJAK

In die Geschichte der Umgestaltung Kasachstans ist wieder eine wunderschöne Seite eingeschrieben worden. Geschrieben haben sie die Bauleute des mit dem Rotbannerorden ausgezeichneten Trusts „Kasachtransstrof“. Sie haben das neue Stahlgeleise Balchach-Sajak längs des Nordufers des Balchach-Sees beendet. Diese 206 Kilometer lange Eisenbahn bietet dem Balchacher Berganreicherungskombinat Zugang zu dem Kupfererz von Sajak, wo entsprechend den Direktiven des XXIII. Parteitags der KPdSU zum Fünfjahrplan ein großes Bergwerk entstehen wird.

Die Bahn überbrückt vier Flüsse. An ihrer Trasse wurden etwa 150 Bauten errichtet, unter ihnen 27 Brücken. Mehr als fünf Millionen Kubikmeter Erdreich wurden bewegt, davon mehr als eine Million Kubikmeter Gestein. In den Oberbau wurden 400 000 Kubikmeter Ballast gelegt, fast dreißig Kilometer Stationsgleise verlegt. Errichtet wurden vier Stationen mit Eisenbahnverstellungen.

Der letzte Geleisstrang wurde verlegt. Traditionsmäßig wurde der

„silberne“ Geleisnagel eingeschlagen. Weitere sieben kupferne Geleisnagel symbolisieren den offenen Weg zur Kupferlagerstätte. In Sajak ist der erste Arbeitstag eingetroffen. Die Sirene der Lokomotive verkündete den Beginn eines neuen Lebens in der Steppenwüste.

Der Aufnahme des Verkehrs auf der neuen Magistrale war am 1. Februar ein Meeting in Sajak gewidmet. Von der ganzen Trasse versammelten sich die Bagger- und Schrapperführer.

## WELTUMFASSENDE FERNSEH-ÜBERTRAGUNG

GENÈVE. (TASS). Am 25. Juni abends, von 20 Uhr bis 22 Uhr Greenwich, 23 Uhr Moskauer Zeit, wird auf den fünf Kontinenten zum ersten Mal eine Welt-Fernsendung übertragen. Ihre Bezeichnung — „Unsere Welt“ — spricht davon, daß die Millionen Zuschauer in vielen Ländern an den Bildschirmen das mannigfaltige Antlitz unseres Planeten sehen, gleichsam eine Reise um die Welt machen, über das Geschehen in der Umwelt nachdenken und den vor der Menschheit stehenden Problemen Aufmerksamkeit schenken werden.

Eine interessante Besonderheit dieser Sendung, die erstmalig in der Geschichte des Fernsehens der Welt veranstaltet wird, besteht darin, daß im Voraus gemacht werden sollen: mit verschiedenen Punkten des Erdballs wird nacheinander Direktverbindung hergestellt.

Fragen, die mit dieser Internationalen Sendung vom 25. Juni zusammenhängen, wurden auf der dieser Tage in Genf abgehaltenen Konferenz des europäischen Rundfunkverbandes und des internationalen Rund- und Fernsehverbandes erörtert, deren Mitglieder unter anderem die UdSSR und sozialistische Länder sowie die Fernsehgesellschaften Australiens, Kanadas, der USA und Japans sind. Das zentrale Fernsehen der UdSSR war auf der Konferenz vertreten.

## Kipperfahrer, Geleisverleger und Geologen.

Der erste Sekretär des Stadtparteikomitees von Balchach, N. A. Gulajew begrüßte die Bauarbeiter zu dem großen Arbeitstag im Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestages des Großen Oktober. Er wünschte ihnen neue Arbeitserfolge zu Ehren des ruhmvollen Jubiläums der Sowjetmacht. Auf dem Meeting hielten Ansprachen: der Chef des Bau- und Montagezuges Nr. 39 G. F. Guljmenko, der Chef der Hauptverwaltung für Eisenbahnbau Kasachstans und Mittelasien des Ministeriums für Transportbauwesen W. O. Archipow, der Brigadeleiter Geleisverleger W. I. Susanski u. a. Auf dem Meeting wurde ein Grußschreiben des ZK der KP Kasachstans und des Ministerrats der Kasachischen SSR an die Bauarbeiter verlesen. Die Meetingteilnehmer übernahmen im Namen des ganzen Kollektivs der Bauarbeiter die Verpflichtung zu Ehren des 50. Jahrestags des Großen Oktober die Übergabe der Bahn in den gerechneten Verkehr zu beschleunigen. (KasTAG)

## Große Beunruhigung der Kommunisten Finnlands

HELSINKI. (TASS). Das Politbüro des ZK der Kommunistischen Partei Finnlands gab eine Erklärung zu den Vorgängen in China ab.

Die jüngsten Meldungen von den Ereignissen in China rufen immer größere Beunruhigung hervor, wird in der der Presse übergebenen Erklärung unterstrichen. Die hysterische Aufhetzung gegen die Sowjetunion und andere sozialistische Staaten sowie gegen die kommunistischen Parteien anderer Länder bildet den Hauptinhalt der Politik mancher Führer Chinas. Die im Zeichen der „Kulturrevolution“ getroffenen Maßnahmen richten sich immer offenkundiger auf die Spaltung der Kommunistischen

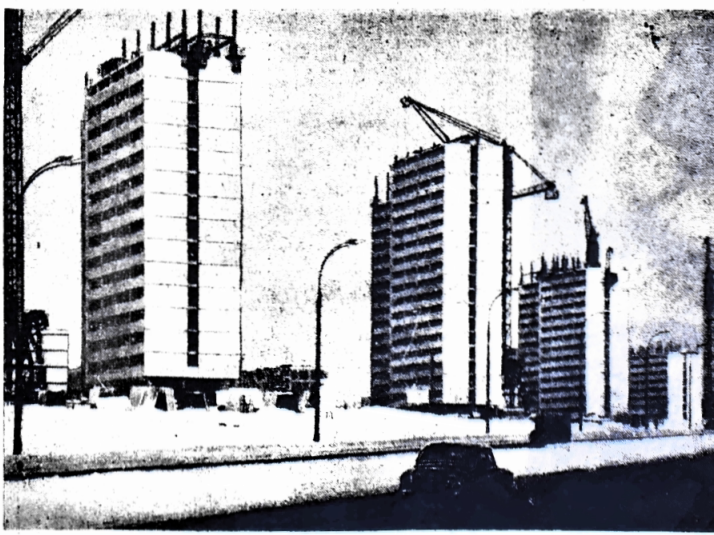
Partei Chinas, des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung.

Die Funktionen der sozialistischen Staatsorgane und der kommunistischen Partei Chinas gehen immer mehr an die Stütztrupps, genannt „Rote Schutztrupps“, an diese Abteilungen unterstützenden und aufzufetzenden Leiter von Partei und Armee über. Es entsteht der Eindruck, daß die Verletzungen der Gesetzlichkeit und der Demokratie im Partei- und Staatsleben zur alltäglichen Erscheinung geworden sind. Der dem Sozialismus fremde Personalentzug ist auf die Spitze getrieben worden.

Die kommunistische Partei Chinas kann diese empörenden

Erscheinungen nicht mit Schweigen übergehen. Sie haben die Beziehungen zwischen der Volksrepublik China und anderen sozialistischen Ländern sowie zwischen der KPCh und der internationalen kommunistischen Bewegung noch mehr gestört. Sie gereichen dem Imperialismus zum Nutzen und gefährden den Weltfrieden. Das größte Hindernis für die aggressiven Pläne der imperialistischen Staaten ist die Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung und des sozialistischen Lagers. Nach Ansicht unserer Partei ist es notwendig, alle Anstrengungen auf die Wiederherstellung und Festigung dieser Einheit zu richten.

Zum Schluß spricht die KP Finnlands die Hoffnung aus, daß die Kommunistische Partei Chinas aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten herauskommen und einen Weg einschlagen wird, der sie zu einer Einheitsfront mit den anderen sozialistischen Ländern und marxistisch-leninistischen Parteien im Kampfe um Frieden und Sozialismus führen wird.



Moskau. Am Anfang des Lenin-Prospekts ist jetzt der Bau von 19-stöckigen Wohnhäusern aus Gipsplatten in vollem Gange. Jedes Haus wird 190 Wohnungen haben. In den ersten Etagen sollen Kaufläden und Dienstleistungsbetriebe untergebracht werden.

Die neuen Häuser werden nach dem Projekt der Werkstatt Nr. 3 Mosprojekt I. errichtet. Autoren des Projekts sind die Architekten G. Tschalykjan, I. Stemo, D. Rosow und der Ingenieur L. Kngan. UNSER BILD: Bau der 19-stöckigen Wohnhäuser. Foto: N. GRANOWSKI

tass-fern-schreiber meldet

PARIS. Der Außenminister Frankreichs Couve de Murville empfing den hier weilenden Minister für Außenhandel Rumäniens, Cloara.

Beim Verlassen des französischen Außenministeriums erklärte Cloara, das Thema der Gespräche sei die Entwicklung der wirtschaftlichen, Handels- und politischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern gewesen.

ALGIER. Bei den Kampfhandlungen von Partisaneneinheiten in der Volksbewegung für die Befreiung Angolas (Mpla) am 28. Dezember vorigen Jahres wurden am Sambesi zwei portugiesische Schnellboote versenkt und 40 Soldaten getötet.

Am gleichen Tage vernichteten angolische Patrioten an einem anderen Frontabschnitt, unweit des Dorfes Tschimba, drei portugiesische Kriegsschiffe. Die Portugiesen verloren 15 Mann an Toten; viel Munition und Waffen wurden erbeutet.

TUNIS. Der Vorsitzende des Staatsrats der Sozialistischen Republik Rumänien, Chivu Stoica ist zu einem offiziellen Besuch in der tunesischen Republik eingeflogen.

PARIS. Die französische Regierung wies den Protest der Botschaft der VRCh in Paris gegen die Verhaftung chinesischer Studenten durch die französische Polizei zurück; die chinesischen Studenten hatten am 27. Januar eine provokatorische Demonstration vor dem Gebäude der sowjetischen Botschaft in Paris inszeniert. Die französische Regierung verweist in ihrer Note darauf, daß sie die ausländischen Botschaften in Frankreich schütze.

PNOMPENH. Die sowjetischen Ausschreitungen chinesischer Studenten vor der sowjetischen Botschaft in Pnompenh werden in den öffentlichen Kreisen und der Presse Kambodschas verurteilt.

Chinesische Gaststudenten in Pnompenh hatten unter Leitung eines Vertreters der Botschaft der Volksrepublik China und unter Beteiligung von Nsinhua-Korrespondenten 2 Stunden lang antisojetische Losungen ausgerufen, und die Botschaft bei der Arbeit gestört.

KONAKRY. Guinea unterstützt voll und ganz die Völker von „portugiesisch“ Guinea, Angola, Mosambik, Rhodesien, Vietnam und anderen Ländern, die gegen Kolonialismus und Aggression kämpfen, heißt es in einer Resolution, die der Nationalrat der Revolution Guineas auf seiner Schlußsitzung angenommen hat.

PRAG. Auf dem V. Kongreß der tschechoslowakischen Gewerkschaften ist seit drei Tagen die Diskussion über die Rolle und die Aufgaben der Gewerkschaften im weiteren Aufbau der sozialistischen Gesellschaft im Gange. Die Diskussion steht im Zeichen von sozialistischer Konsolidierung und prinzipieller Kritik an den Mängeln in der Tätigkeit von Gewerkschaftsorganisationen und in der Leitung der Industriebetriebe.

SOFIA. Der Generalsekretär des Weltunterstützungsausschusses Chandra ist in Sofia eingetroffen. Wie BTA mitteilt, wird Chandra an dem 3. Februar beginnenden Plenum des bulgarischen Friedenskomitees teilnehmen.

# Heute und Morgen der Dörfer Kasachstans

„Immer weiter in die Vergangenheit entwickelt das Aussehen der alten Dörfer und Aul Kasachstans mit ihren chaotisch bebauten krummen Gäßchen, kleinen Lehmhütten, ohne ausgeprägten zentralen Teil der Siedlung. Immer mehr geröhnt sich das Auge der meisten Dorfbewohner an die geraden breiten Straßen mit großen, gut erhaltenen, oft zwei-, drei- und vierstöckigen Wohnhäusern, wohlgeordneten Freizeitanlagen und Grünanlagen.“ erklärte im Gespräch mit unserem Korrespondenten **Turachan Bucharbajew**, der stellvertretende Vorsitzende des staatlichen Komitees für Bauwesen des Ministerrats der Kasachischen SSR.

Und obwohl anstelle der künftigen Wohnhäuser, Betriebsräumlichkeiten und Kulturzentren vorläufig noch Kränze in die Luft ragen und die Konstruktionen erst montiert werden, ändert das Planjahr immer schneller das architektonische Aussehen der Siedlungen.

## NEUE DORFFORMEN

Die Architekten und Projektierungsingenieure der Republik haben fast für tausend Sowchoses und Rayonzentren Planungs- und Bauabwicklungsprojekte erarbeitet.

Es ist vorgemerkt, hier ganze Mikrorayons zu bauen, selbstverständlich unter Berücksichtigung der Lebensverhältnisse auf dem flachen Lande. Jeder Mikrorayon ist ein großes Wohnmassiv mit einem Klub, einer Bibliothek, einer Schule, Kinderanstalten, einem Krankenhaus, Verkaufsstellen und Dienstleistungsbetrieben, das von den Hauptverkehrsaxialen nicht durchquert wird. Mit dem Bau eines der ersten solcher ländlichen Mikrorayons der Republik begann der Schafschizowchos „Karkarinskij“ im Gebiet Alma-Ata. Es sind bereits die ersten Kilometer der Wasserleitung gelegt, ein Teil der Fernheizungs- und der Gasifizierungsleitungen des Mikrorayons ausgeführt, ein Park angelegt. Die Zukunft der Siedlung sind Mehrfamilienhäuser mit allen kommunalen Bequemlichkeiten, ein Handelszentrum, das anderthalbtasend Kunden am Tag bedienen kann, neue Gebäude des Klubs, der Internatschule, des Krankenhauses.

„Oder nehmen wir, zum Beispiel, Schubar — einen der entlegensten Aul im Nordosten des Gebiets Alma-Ata, das Zentralgehöft des Kolchos „XXII. Parteitag der KPdSU“. Der Aul Schubar hat sich in den letzten 10—15 Jahren bis zur Unkenntlichkeit verändert. In diesem Zentrum wurden zwischengeschaltete Gebäude der Mittelschule, der Kolchosverwaltung, der Dienstleistungsstellen, Sportanlagen gebaut. Auch das Aussehen des anderen Teils des Auls hat sich verändert. Dort, wo vor kurzem einige

Lehmhütten unter Strohdächern standen, dehnen sich Straßen mit Standardhäusern unter Schieferdächern aus.

In den letzten Jahren haben sich nicht wenig Aul und Dörfer in Städte verwandelt. Eine der jüngsten ist die Stadt Derbawinsk im Gebiet Zelinograd. Vor kaum vier Monaten wurde diese Stadt aus einer Steppensiedlung in eine Stadt umbenannt. Und nicht nur fünfzig — Straßen und Häuser dieser Siedlung mühen ganz städtisch an.

Für Derbawinsk wurde schon ein Planungs- und Bebauungsprojekt erarbeitet. Zum Jahr 1970 wird sich die Bevölkerung der Stadt verdoppeln und über 70 Tausend Menschen betragen. Hier wurden vor kurzem einige dreigeschossige Wohnhäuser schlüsselfertig gemacht und eine Reihe viergeschossiger Häuser mit je 80 Wohnungen errichtet.

Unter mehr als tausend Sowchoses und Kolchos Kasachstans kann man wohl keinen einzigen finden, der keine Wohnungen, Betriebsräume und Kulturobjekte errichtet. Dazu nutzen sie ihre 1966 rapid gestiegene Einkünfte aus. Viele von ihnen berechnen ihre Einkünfte in Millionen Rubel. Die Quelle ihrer Einkünfte ist hauptsächlich der Getreideanbau.

Die Bemühungen der Architekten, Projektierer und Bauarbeiter sind gegenwärtig darauf gerichtet, möglichst rationelle Entwürfe verschiedener Gebäude für die Dörfer zu erarbeiten, die komplexe Bebauung der Dörfer zu verwirklichen und architektonische Ensembles zu schaffen. Und es kommt dabei nicht nur auf die Bequemlichkeiten für die Bevölkerung, und die äußere Schönheit des Dorfes und des Auls an. Die architektonische Umgebung ist ein wichtiger Bestandteil der ästhetischen Erziehung der Bevölkerung, sie trägt viel zum allgemeinen Wachstum ihres Kulturniveaus bei.

## ARCHITEKT AUF DEM LANDE

Vor kurzem, fährt Genosse Bucharbajew fort, entstand in vielen Gebieten auf dem Lande eine neue Dienstleistung Rayonarchitektur. Zusammen mit den Leitern der Wirtschaftlichen und den Sowjets der Werktätigenbestimmten er die Reihenfolge der Bebauung der Siedlungen, setzt durch, daß die Bebauung komplex, nach den modernen Typenprojekten, unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Möglichkeiten, der Bedürfnisse der Bevölkerung und lokaler Verhältnisse geführt wird. Dabei wird der gesamte Bebauungskomplex der Siedlung ein Jahr vor dem Baubeginn geplant, damit die Bauzeichnungen rechtzeitig vorbereitet werden können. Die Rayonarchitekten

prüfen auch die Qualität der architektonischen Planungsaufgaben für die Erarbeitung von Entwürfen sie interessieren sich für solche scheinbar unwichtigen Einzelheiten wie zum Beispiel die Auswahl der Baum- und Giebelarten für die Parks und Grünanlagen. Sie achten auf die Qualität der Bauarbeiten und gehören der Kommission für die Inbetriebnahme der Objekte an.

Das 50. Jahr der Sowjetmacht wird in Kasachstan durch die rapid gestiegene Bautätigkeit auf dem flachen Lande gekennzeichnet. In jedem Dorf, jedem Aul errichten die örtlichen Sowjets Jubiläumsobjekte. Neue Wohnhäuser und Klubs, Schulen, Krankenhäuser und Kindertagesstätten werden sogar in den entlegensten kleinen Siedlungen gebaut.

## INDUSTRIEMÄßIGES BAUEN AUF DEM LANDE

Die ländliche Bautätigkeit in der Republik industrialisiert sich immer mehr. Sie wird von großen Betrieben beliefert, die Eisenbetonfertigteile, Ziegel, Zement, erzeuhen. Die Montage von Wohnhäusern, Kulk- und Schlafstätten aus Fertigteilen. Ein solches Gebäude kann in 7—10 Tagen aufgebaut werden. Die zugeführten industriellen Materialien und Konstruktionen werden immer effektiver mit den billigeren örtlichen kombiniert. Eine weitgehende Entwicklung erfährt die Produktion örtlicher Baumaterialien — der Ziegel, des Kalks usw. in eigenen Sowchos- und Kolchosbetrieben.

Große Entfaltung hat in Kolchos die Kooperationsbautätigkeit erfahren. Fast alle Kolchos der Gebiete Alma-Ata, Dschanbul und einiger anderer sind Teilnehmer der Interkolchosbauorganisationen. Sieben Jahre sind verlossen, seit die Kräfte der Kolchosbauarbeiter im Gebiet Alma-Ata vereinigt wurden. Und das Resultat? Die manuelle Arbeit ist aus dem Hauptprozess der Bauarbeit fast gänzlich verschwunden, weitgehende Anwendung bekamen die Turm- und Autokranne, Eisenbetonfertigteile. Dadurch stieg das Bauteiltempo in den Kolchos auf das Anderthalb- bis Zweifache.

Immer öfter werden Bestellungen für den Bau der für einige Kolchos gemeinsamen Objekte ausgeführt. Unter Vereinigung ihrer Mittel bauen einige Wirtschaften für sich Pionierlager, Schulen, Heilanstalten. Solche Vereinigungen werden zu einer Alltagserschließung. In der Alma-Ata „Oblmeskolchosstroj“ arbeiten über 100 Ingenieure und Techniker; da gibt es ein eigenes Projektionsbüro. Der Staat unterstützt allseitig die Interkolchosbauorganisationen, gewährt ihnen langfristige Kredite unter Vorzugsbedingungen.

Die Entwicklung der ländlichen Bautätigkeit in Kasachstan ist dem Ziel untergeordnet, den merklichen Unterschied zwischen dem Stand des Kulturlebens in Stadt und Land schneller zu beheben.

## A. ROTMISTROWSKI

Alma-Ata



GEBIET ROSTOW. In der Experimentalhalle des Nowoscherkassker Werks für Elektrobau wurden zwei Versuchsstromloks neuer Art gebaut.

Auf jedem steht ein roter Stern, die Lettern „W. L.“ und die Nummer. Buchstaben bezeichnen den Namen von uns so teuren Namen „Wladimir Lenin“, der bekanntlich der Elektrifizierung des Landes große Aufmerksamkeit schenkte.

Die neuen Loks sind leistungsfähige achtsachsige Maschinen. Sie sind mit modernen Zugmotoren versehen. Ihre Besonderheit besteht darin, daß sie eine doppelte Stromzuführung haben. Wie bekannt, wird auf einigen elektrifizierten Eisenbahnen unseres Landes Wechselstrom, auf anderen Gleichstrom angewandt. Dementsprechend ist auch der Bau der Elektromotoren. Die neuen Elektroloks können leicht vom Wechselstrom auf Gleichstrom und umgekehrt umgeschaltet werden.

Das schließt die Auswechslung der Lokomotiven beim Übergehen der Züge von einem Gleis auf das andere aus.

Die Kapazität der neuen Lokomotiven beträgt 5 600 Kilowatt, die Geschwindigkeit — 100 Stundenkilometer. Gegenwärtig wird eine der Elektroloks „WL-82-002“ auf der Ringbahn des Nowoscherkassker Werks für Elektrobau geprüft. Nicht mehr fern ist der Tag, an dem die mächtigen Maschinen mit doppelter Stromzuführung auf elektrifizierten Magistralen unseres Landes führen werden.

UNSERE BILDER: Links — der Testlokfürer W. Baraboschow hält Verbindung mit dem Waggon-Labor aufrecht, wo empfindliche Geräte die Arbeit der Lokomotiven kontrollieren. Rechts auf einer Testfahrt.

Foto: W. TURBIN (TASS).

# Erfreuliche Veränderungen

Vom ehemaligen Sowchos „Selskoku“ (Brunnen am Wege) ist nicht einmal der Name geblieben. Der Sowchos trägt jetzt den Namen des Helden der Sowjetunion Kasanכי Kamin, dessen Bronzebüste im Garten vor der neuen Schule, die ebenfalls seinen Namen trägt, emporgragt. Heute ist es eine von Grund auf veränderte Siedlung. Dort, wo einst öde Steppe war, sind neue Straßen mit schönen ein- und zweistöckigen Häusern entstanden. Gegen 100 Familien haben in den letzten Jahren Einzug in neue Wohnungen gefunden. Neben dem Kindergarten ist eine Schule nach neuem Projekt errichtet worden.

Für die Mechanisatoren des Sowchos ist im Oktober vorigen Jahres eine neue Werkstatt gebaut worden, die mit allen nötigen Vorrichtungen ausgestattet ist. Hier können alle Reparaturarbeiten an Traktoren und anderen Maschinen durchgeführt werden.

Auf dem Zentralgehöft ist ein großer Kesselraum in Betrieb genommen worden, der alle gesellschaftlichen und Produktionsgebäude des Sowchos bedient. Es wurde ein neues Bewässerungssystem angelegt, mit Hilfe dessen 500 Hektar der Gemüsegärten

bewässert werden können. Eine tierärztliche Heilstelle ist gebaut worden.

Von der alten Trasse Pawlodar—Omsk, am linken Ufer des Irtysch, ist keine Spur mehr zu sehen. Eine gerade Asphaltstraße verbindet jetzt das Rayonzentrum mit der Stadt. Hochspannungslinien ziehen sich durch die Felder — zum Zentralgehöft. In allen Häusern ist Gas. Vor Häusern der Arbeiter blühen im Frühling Obstgärten.

Bedeutend hat sich die materielle Lage der Werktätigen verbessert. Im Jahre 1966 sind der Warenumsatz um 106 000 Rubel, die Entlohnungen in der Sparkasse um 36 533 Rubel gestiegen. Der Durchschnittslohn der Mechanisatoren beträgt 160 Rubel im Monat.

Die kulturelle Betreuung der Bevölkerung hat sich bedeutend verbessert. Während des Jahres wurden über 400 Kinovorstellungen für Erwachsene und 250 für Kinder veranstaltet worden, denen 50 000 Zuschauer beigewohnt haben. In den zwei Bibliotheken, der örtlichen und der Schulbibliothek, sind 8 836 Bücher vorhanden. Die Leserschaft ist um 198 gestiegen, im Ganzen sind es jetzt 1 446.

Im vorigen Jahr abonnierten die Einwohner 2 700 Exemplare Zeitungen und Zeitschriften, um 400 mehr als im Jahre 1965.

Immer breiter entfaltet sich der Feldzug zum würdigen Begehen des 50. Jahrestags der Sowjetmacht.

Die Mitgliederzahl in den Partei-, Komsomol- und Gewerkschaftsorganisationen, sowie die Zahl der Aktivisten der kommunistischen Arbeit ist gestiegen.

Der Sowchos hat die Pläne der Entwicklung der Landwirtschaft und Viehzucht, wie auch im Verkauf landwirtschaftlicher und tierischer Erzeugnisse erfüllt.

Der 12. März, der Tag der Wahlen zu den örtlichen Sowjets rückt näher heran. Der Rechenschaftsbericht des Sowjets an seine Wähler wird reich an Erfolgen sein. Ohne Zweifel wird der neue Sowjet der Werktätigenempfehlen, geleitet von den Beschlüssen des XXIII. Parteitags der KPdSU und der Plenartagungen des ZK der KPdSU den wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau im Sowchos noch besser gestalten und noch beherrlicher die Einföhrung alles Neuen und Fortschrittlichen unterstützen.

N. SIMANI

Kamin-Sowchos  
Gebiet Pawlodar

# Wählerklubs

Über der Eingangstür des Klubs im Sowchos „Bulakskij“ ist eine Aufschrift „Wählerklub“ angebracht. Alle, die diesen bekannten Raum betreten, überzeugen sich, daß nicht nur eine neue Anschrift ausgehängt wurde. Der Klub hat, wie es scheint, seine Wände ausmalergerückt, seinen Tätigkeitsbereich erweitert.

Die gesamte Klubarbeit wird von einem Rat, bestehend aus 15 Personen, geleitet. Es sind dies Aktivisten, geachtete Leute. Der Klubrat schuf eine Reihe von Sektionen, z. B. für politische Massenarbeit, für die Freizeitgestaltung, für anschauliche Agitation.

Das Parteibüro bestätigte eine Gruppe von Referenten und Politinformanten. Es fanden die ersten Unterhaltungen über unser Wahlsystem, über die Vorbereitung zum 50. Jahrestag der Oktoberrevolution statt. Im Arbeitsplan des Klubs sind Vorträge von W. I. Lenin, über die Vorzüge des sowjetischen Wahlsystems, Fragen- und Antwortabende, Begegnungen mit den jungen Wählern, Sportwettspiele u. a. Maßnahmen vorgemerkt. Es werden Konzerte vorbereitet, Konsultationen erteilt. Im Lesesaal sind Bücher, Journale, Zeitungen vorhanden.

Solche Wählerklubs sind in vielen Rayonzentren und Dörfern eröffnet worden.

Gebiet Kokschetaw (KasTAg)

# Aus der Chronik der 50 Jahre

# Mit Hammer und Sichel

## So entstand das Wappen des Sowjetlandes

Die Geschichte hat es eilig... Die Frage des Emblems der Sowjetrepublik war im Zusammenhang mit der Vorbereitung der festlichen Gestaltung Moskaus zum 1. Mai 1918 akut geworden. Das von W. I. Lenin unterzeichnete Dekret des Rates der Volkskommissare machte es damals einer besonderen Kommission zur Pflicht, die Dekoration der Stadt vorzubereiten, Aufschriften, Embleme, Wappen usw. durch neue zu ersetzen, die die Ideen und Gefühle des arbeitenden revolutionären Rußlands zum Ausdruck bringen.

Gerade damals entstanden die jetzt allgemein bekannten Sichel und Hammer — das Emblem des Sowjetstaates, das später zum wichtigen Bestandteil des Wappens unserer Heimat wurde. Der Schöpfer des Emblems war der bekannte russische Maler J. I. Kamsolkln. Er wurde vom Moskauer Sowjet mit der Leitung der Brigade beauftragt, die die festliche Gestaltung der Hauptstadt vorbereiten sollte.

„Als ich die Skizzen für die Ausschmückung des Srupchower Platzes entwarf“, schrieb der Maler in sein Tagebuch, „sah ich dort Farnen vor, doch die Farnen müßten nach meinen Vorstellungen mit einem Emblem versehen werden... Auf eigene Faust entwarf ich mich, das Werk der Bauern durch eine Sichel und das Werk der Arbeiter durch einen Hammer zu verknüpfen.“

Der bekannte sowjetische Maler S. W. Gerassimow, der bei der Entstehung des Emblems zu-

gegen war, schildert das wie folgt:

„Nun kam es darauf an, einzelne Elemente der Ausschmückung — Embleme, Ornamente und Schriften aufeinander abzustimmen. Doch Darstellungsformen, die für die sowjetische Ordnung typisch wären, gab es damals so gut wie keine. Wir breiteten große Bogen auf den Boden des Ateliers aus und zeichneten mit Kohle verschiedene Muster. J. Kamsolkln, der neben mir stand, wurde nachdenklich und meinte dann: „Wie wäre es aber mit so einem Emblem? Ich denke, es wird schon ein sowjetisches sein.“ Dabei zeichnete er mit Kohle auf Leinen: „So stellen wir eine Sichel dar, das soll die Bauernschaft sein, und mitten darin den Hammer, und das soll der Arbeiter sein, ich glaube, das würde gehen.“

## DAS ERSTE WAPPEN DER SOWJETREPUBLIK

Damals wurde auch ein Preisausschreiben um den besten Entwurf des Wappens der Sowjetrepublik, des Siegels des Rates der Volkskommissare, der Staatsflagge und der Münzen bekannt gegeben. Das erste Wappen der Sowjetrepublik kam im Zuge der Arbeit am Staatsiegel zustande. Dokumente berichten darüber folgendes.

„Im Juni 1918. Unter dem Vorsitz von W. I. Lenin tagt der Rat der Volkskommissare. Man diskutiert den Bericht von J. M. Swerdlow über das Sowjetische Wappen. Der Rat der Volkskommissare faßt den Beschluß:

a) das vorgelegte Projekt wird beibehalten;

b) die Frage des Schwertes, die noch umstritten wird, ist nach einer kleinen Vorbesprechung zu entscheiden, die morgen stattzufinden hat;

c) wenn möglich, außer der Aufschrift „RFSFR“ auch die Aufschrift: „Proletariat aller Länder, vereinigt euch!“ einbauen.

Die wortkarge protokollarische Aufzeichnung wird in den Erinnerungen von W. D. Bontsch-Brujewitsch lebendig.

## „DAS SCHWERT IST NICHT UNSER EMBLEM“

„In der Geschäftsstelle des Rates der Volkskommissare war eine mit Wasserfarben gemalte Wappenentwürfe eingegangen“, erzählt W. D. Bontsch-Brujewitsch, „Wladimir Iljitsch unterließ sich gerade mit J. M. Swerdlow und F. E. Derschniskij, als man die Skizze auf den Tisch legte. Alle betrachteten interessiert den Wappentwurf, der von einem Maler aus dem Studio der Drucker „Gossnak“ (sein Name ist unbekannt geblieben) stammte.“

Auf rotum Hintergrund leuchteten die von Ahren umrahmten Strahlen der aufgehenden Sonne, in deren Mitte Hammer und Sichel deutlich zu sehen waren. Quer über das ganze Wappen zog sich ein scharfes Damastzierschwert.

„Interessant!“ meinte Wladimir Iljitsch. „Eine Idee ist schon drin. Doch wozu ein Schwert? Wir kämpfen, wir führen Krieg und werden ihn führen, bis wir die Diktatur des Proletariats verankert, bis wir die Weibergrenzen hinaus verjagt, doch bedeutet das nicht, daß der Krieg, das Militär, die militärische Gewalt bei uns jemals das Heft in der Hand halten werden. Eroberungen brauchen wir nicht. Eine Eroberungspolitik ist uns absolut fremd. Und das Schwert ist nicht unser Emblem. Aus dem Wappen unseres sozialistischen Staates müssen wir das Schwert entfernen“, fuhr Wladimir Iljitsch fort und entfernte es mit einem feinen gestutzten Bleistift durch ein Korrekturzeichen.

## „SONST IST DAS WAPPEN GUT...“

Mit diesen Worten faßte, wie der Memorenschreiber behauptet, W. I. Lenin seine Meinung über das erste sowjetische Wappen zusammen.

„Wir wollen das Projekt beibehalten“, sagte er. „Und dann im Rat der Volkskommissare noch einmal erörtern, doch müßte das alles schneller geschehen.“

Und W. I. Lenin unterschrieb die Skizze.

In der vom V. Allrussischen Kongreß der Sowjets am 10. Juli 1918 beschlossenen Verfassung hieß es:

„Das Wappen der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik besteht aus goldenen Sichel und Hammer auf einem sonnenüberstrahlten roten Hintergrund, die mit den Griffen nach unten gekreuzt, von Ahren umrahmt und mit den Aufschriften versehen sind:

a) Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik“ und b) Proletariat aller Länder, vereinigt euch!“

Einige Jahre später, als die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken gebildet wurde, legte man dem Wappen der UdSSR das etwas geänderte Wappen der Russischen Föderation zugrunde. Es wurde beschlossen, Sichel und Hammer in Unionswappen nicht auf einem Schild, sondern auf einem von der aufgehenden Sonne überstrahlten Erdball darzustellen, den Ahrenkranz mit Bändern zu umwickeln, worauf Aufschriften in Sprachen der zur Union gehörenden Völker gemacht werden sollten. Im Wappen der UdSSR, dem der Entwurf des Malers W. P. Korsun als Grundlage diente, kam noch die Darstellung eines fünfzackigen Sterns hinzu.

## ZEUGE UND SCHÖPFER

Schon seit über 40 Jahren arbeitet in „Gossnak“ der Graphiker Iwan Iwanowitsch Dubassow, der die endgültige Variante der farbigen und des schwarzweißen Zeichnung des Wappens der Sowjetunion geschaffen hat.

Er wird bald 70 Jahre alt, doch ist er, der jetzige Vollerstalter von „Gossnak“ che-

Kräfte und schöpferischer Initiativ-

Wir sitzen mit ihm im Raum des Gewerkschaftskomitees der Fabrik. Das Gesicht dieses Menschen hat die erstaunliche Fähigkeit, für sich zu gewinnen, Vertrauen zu erwecken. Das ergrünte Haar ist noch dicht, in den Augen leuchtet jugendlicher Glanz und das gutmütige Lächeln macht unser Gespräch leicht und sogar fröhlich.

„In Gossnak“ kam ich, nachdem ich im Preisausschreiben um die beste Briefmarke zu Ehren des 5. Jahrestags des Großen Oktober siegt hatte“, erzählt der Graphiker. „Ob ich mich an alles so erinnern kann, wie es war? An alles natürlich nicht. Sind ja schließlich seit jener Zeit viele Jahre vergangen... Ich erinnere mich, daß das Preisausschreiben öffentlich war, mit Devisen statt Namen. Mir wurde der erste Preis zuerkannt und... eine Million Rubel. Selten Sie nicht so erstaunt, damals war eine Million kein märchenhaft großer Betrag.“

Es stimmt, ich wurde mit dem Zeichnen des Wappens der UdSSR für die graphische Ausführung beauftragt. Warum gerade ich? Weil ich nicht. Vielleicht, weil ich der Sieger des Preisausschreibens war, vielleicht auch, weil ich jung und schnell war. Die Sache war doch sehr dringlich. Ich mußte fast eine Woche lang Tag und Nacht arbeiten.“

Die angenehme Darstellung des Wappens in den Amtsprägen in den Sprachen der Unionsrepubliken wurde denn auch vom II. Kongreß der Sowjets im Januar 1924 bestätigt.

Unser sowjetisches Wappen ist einfach, doch zugleich aussagekräftig, eindrucksvoll und imposant. Es liegt natürlich nicht nur an der Darstellungsform, sondern an den Ideen, die das Emblem unseres Staates vorstellt. „Licht“, schloß Iwan Iwanowitsch Dubassow seine Ausführungen ab.

In der Tat, das Wappen des Sowjetlandes wurde zum Sinnbild der Einheit und Brüderlichkeit der arbeitenden Menschen, zum eigenartigen Manifest der Erbauer der neuen Welt.

P. KOSSOLAPOW (TASS)



„Unser Reparaturprofessor“, so nennen die Arbeiter der Reparaturwerkstatt des Sowchos „Kok-Su“ den Schlosser und Motoristen Alexander Fesch. Er ist wirklich ein universeller Fachmann

mit „goldenen Händen“ — ein ausgezeichneter Motorist, aber auch schickender Kupferschmied und Elektroschweißler. UNSER BILD: Alexander Fesch. Foto: M. MUCHTAROW

# ERBAUBUNG



## Liebe Großmutter!

Ungeachtet Deines Alters und all der Mühe und Sorgen in Deinem Leben, bist Du immer noch rüstig und nimmst einen großen Teil der Sorgen um die Familie auf dich. Hast Du nicht die Verpflegung und Erziehung der Kinder übernommen, während deine verheirateten Kinder auf Arbeit sind? Bemüht Du Dich nicht, den Kochtopf immer rechtzeitig aufs Feuer zu setzen und dafür zu sorgen, daß Deine Familie, groß und klein, ein gutes Essen bekommt? Deine Großen sind gewöhnlich früher von Hause weg, und dann mußt Du zusehen, daß die Kleinen mit sauberen Nasen, Händen und Ohren in die Schule gehen, daß die Schleifen schön gebunden, die Hosen und Kleider rein sind. Und jüngst, als Deine Großen abends zu Gast eingeladen waren, gingst Du für sie auch zur Elternversammlung.

Wo ist denn Dein Lehnstuhl, Großmutter? Willen ihn mal herrücken, gönne Dir ein Stündchen Ruhe und schlag mal den Deckel von Deinem alten Erinnerungskästchen auf. Kannst Du nicht dort so manche weise, nützliche Sache für Deine Großen wie auch für Deine Enkelkinder finden. Und wenn Du den alten verblühten Wollknäuel Deiner Erinnerungen gefunden hast, so schicke den Anfang des Fadens uns in die „Freundschaft“ her. Willen sehen, ob die Fadenenden nicht wieder zusammenzuknüpfen und daraus nicht noch einmal eine hübsche Sache für die Kleinen zu stricken wäre.

Wir möchten Deinem Lehnstuhl in jeder Frauseite einen Ehrenplatz einräumen, rück nur her, Großmutter!



ERNA WUNDER arbeitet als Schöfler der Autobase Nr. 2560, Rayon Taldy-Kurgan. Sie kam hierher schon 1953 nach Beendigung der Autoshule. Das erste Jahr des Planjahres hat sie mit guten Arbeitsergebnissen abgeschlossen. Foto: E. TUKENOW

# MUTTER

Ohne Mütze, in zerlumpten Hosen und Stiefeln stürzte er unerwartet ins Zimmer.  
„Verstecken sie mich“, bittet er die vor ihm stehende alte Frau, „die Faschisten sind mir auf den Fersen.“  
Sie verbarg ihn, gab ihm zu essen, wusch seine Wunden und fückte seine Kleider. So vergingen mehrere Tage. Dann geschah, was sie heimlich befürchtete: Verräterzün-

gen brachten die Hürde in ihr Haus.  
„Wer ist der Kerl?“ brüllte der Anführer.  
„Mein Sohn“, antwortete sie ruhig.  
„Deine Mutter?“  
„Ja“, antwortete er einfach.  
Drohend richteten sich die Gewehrläufe auf ihn. — Die alte Frau trat vor ihn und breitete schützend ihre Hände

aus: „Ich gebe ihn euch nicht! Er ist mein Sohn! Fort ihr Mörder!“ — Sie sagte es laut und furchtlos.  
„Mutter, ich danke dir“, sprach der Flüchtling, ich sterbe und bange nicht um das Schicksal meiner Heimat, solange sie noch solche Mütter hat.“  
Ein widerliches Gelächter war die Antwort.  
Dann fiel ein Schuß.  
Mit Entsetzen sah der Flüchtling, wie die alte, schon gekrümmte Gestalt sich hoch aufrichtete, dann leise schwankte und plötzlich lautlos zusammenbrach.  
Die Augen halb geöffnet, den Mund fest geschlossen, blieb sie bewegungslos liegen.

„Mutter!“ schrie er laut und kniete neben ihr nieder.  
Dann fiel noch ein Schuß.  
„Mütterchen“, — flüsternte seine sterbenden Lippen zum letzten Mal.  
In der Zeitung erschien ein Preisausschreiben, welches wohl das schönste Wort sei? Treue, Ehr, Vertrauen und, natürlich, Liebe, das waren die am meisten genannten Wörter, ganz zum Schluß traf noch ein Brief ein.  
„Als man den Umschlag öffnete fiel ein Blatt heraus. Nur ein Wort, mit großen Buchstaben. „MUTTER“ war darauf geschrieben und ganz unten mit Feinschrift: „Helene, elf Jahre alt.“  
Dem elfjährigen Lenchen wurde der Preis zugesprochen.

Mein Lieber Freund! Wenn du die Hände deiner Mutter in deine Hände nimmst und sie mit Ehrfurcht küßt, wenn deine Hände zärtlich die Falten glättend, über ihre Wangen streichen und du deiner Mutter in die lieben Augen blickst, die immer sorgend über dich gewacht, kannst du dir dann sagen, daß auch in deinem Herzen das Wort „Mutter“ immer mit großen Buchstaben geschrieben wurde? — Und wenn nicht, so — alle, das Versäumte nachzuholen. Eile, eile es zu spät ist und du in Reue, klagend an ihrem Grabe stehst.  
Belebe dich, wenn du noch eine Mutter hast.  
C. HEINRICHS  
Tokmak.

## DEM 50. JAHRESTAG DES GROSSEN OKTOBER ENTGEGEN

### „Freis Koffer“

Im Jahre 1924, bald nach dem Tode Wladimir Iljitsch Lenins, wurde aus seiner Wohnung im Kremel ein großer Lederkoffer ins Lenin-Institut gebracht. Ein gewöhnlicher äußerlich durch nichts auffälliger Koffer. Aber danach zu urteilen wie unendlich die Mitarbeiter des Instituts auf sein Eintreffen warteten, stellte der Koffer einen riesigen Wert dar. Ja, es ist tatsächlich so. Es handelt sich um den berühmten „Koffer Freis“.

men mit Iljitsch sortieren wir seine Papiere und Briefe, legten sie in Breiumschläge und Iljitsch beschriftete eigenhändig jedes Kuvert. Alles wurde in einen Koffer gepackt. In diesem Koffer waren eine Menge Dokumente und Briefe, die ein markantes Merkmal der Geschichte der Partei waren.  
„Aber was hat das mit dem Koffer Freis zu tun“, wird der Leser fragen.  
Wir antworten sofort darauf: Frei ist Lenin — sind ein und dieselbe Person.  
In der Zeit kurz vor dem Oktober benützte Wladimir Iljitsch aus konspirativen Gründen häufig Pseudonyme. Darunter waren u. a. auch William Frei, John Frei.  
Das deutsche Wort „Frei“ diente Lenin wegen des Zusammenhanges mit der Freiheit gewählt haben.  
In ihren Erörterungen unterstrich N. K. Krupskaja nicht zufällig die Tatsache, daß W. I. Lenin vor der Abreise nach Rußland selbst sein Archiv sortierte und verpackte. Man muß nämlich wissen, daß Wladimir Iljitsch die Parteidokumente, den persönlichen Briefwechsel und die sozialdemokratische Literatur immer sorgfältig sammelte

und aufbewahrte. Fast in allen Städten Europas, in denen er lebte, wurde er organisiert. Im Jahre 1910, als Lenin in Frankreich lebte, hielt er es für äußerst wichtig, daß das Genfer Partei-Archiv nach Paris gebracht wurde, das damals zum Zentrum der politischen Emigration Rußlands wurde. Dieser Wunsch Wladimir Iljitschs wurde erfüllt. Zusammen mit dem Archiv und dem Parteibesitz wurde auch der „Koffer Freis“ nach Paris gebracht. All das wurde damals in der öffentlichen Turgenjew-Emigrantenbibliothek untergebracht. Wohin dann W. I. Lenin aus Paris nicht übersiedelte, ob nach Krasau, Poronino, Bern, Zürich oder in andere Städte, der „Koffer Freis“ blieb lange Jahre weiter in Paris.  
Am 27. März (9. April) 1917 fuhr Lenin mit Krupskaja und einer Gruppe von Parteifunktionären aus der Schweiz nach Rußland zur Vorbereitung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.  
Bald nach der Oktoberrevolution begannen die sowjetischen diplomatischen Vertreter im Ausland auf persönliche Anweisung Lenins die Nachforschung und Sammlung der Parteiarhive des ZK der SDAPR.

rusische Revolution war Wladimir Iljitsch geworden, neuerlich aus Rußland zu emigrieren. Im Jahre 1910, als Lenin in Frankreich lebte, hielt er es für äußerst wichtig, daß das Genfer Partei-Archiv nach Paris gebracht wurde, das damals zum Zentrum der politischen Emigration Rußlands wurde. Dieser Wunsch Wladimir Iljitschs wurde erfüllt. Zusammen mit dem Archiv und dem Parteibesitz wurde auch der „Koffer Freis“ nach Paris gebracht. All das wurde damals in der öffentlichen Turgenjew-Emigrantenbibliothek untergebracht. Wohin dann W. I. Lenin aus Paris nicht übersiedelte, ob nach Krasau, Poronino, Bern, Zürich oder in andere Städte, der „Koffer Freis“ blieb lange Jahre weiter in Paris.  
Am 27. März (9. April) 1917 fuhr Lenin mit Krupskaja und einer Gruppe von Parteifunktionären aus der Schweiz nach Rußland zur Vorbereitung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.  
Bald nach der Oktoberrevolution begannen die sowjetischen diplomatischen Vertreter im Ausland auf persönliche Anweisung Lenins die Nachforschung und Sammlung der Parteiarhive des ZK der SDAPR.

Im Jahre 1923 wurde auch „der Koffer Freis“ nach Moskau gebracht. Was befand sich dem „Koffer Freis“ in diesem „heimlichen“ Koffer? Sein Inhalt erwies sich fürwahr als unschätzbare wertvoll. Es waren darin die Handschriften der Lenin'schen Werke, die hauptsächlich in der Zeit von 1900 bis Oktober 1905 verfaßt wurden, sowie der ganze Briefwechsel mit den lokalen Partiteilorganisationen aufbewahrt. Im Koffer waren die Originale so genialer Arbeiten Wladimir Iljitschs wie „Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück“, „Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution“ und viele andere.  
Man kann sich leicht die Freude der wissenschaftlichen Mitarbeiter des Lenin-Instituts vorstellen, als sie im „Koffer Freis“ die Manuskripte dieser Werke entdeckten, die man früher für verlorengelassen geglaubt hatte. Der Inhalt „des Koffers Freis“ wurde zum Allgemeinut des ganzen sowjetischen Volkes und ist seither für immer in die Schatzkammer des Marxismus-Leninismus eingegangen.  
Alexander ALOW (APN)

## Taschengeld, teure Kleider und goldene Uhren

Nicht in allen Fragen können wir uns gleich von der Schwelle aus verständigen. So oft wir auch über Erziehung in der Familie zu sprechen kommen, stellt es sich immer wieder heraus, daß da bei vielen Eltern noch zu lang nicht alles klar ist. Geschmacklosigkeit in der Kleidung und Ungelegenheit im Betragen, Schamlosigkeit im persönlichen Leben und Überheblichkeit der jungen Leute ändern gegenüber „unverdientem“ Taschengeld und frühzeitigen „Anstößen“, Knallfrisur und Miniröckchen und anderes mehr alles sind Glieder einer Kette, die auf holprigem Wege zu ungewünschten Komplikationen im Leben führen. Viele dieser Unterlassungen sind entweder auf ein gleichgültiges Verhalten der Eltern zu Fragen der Erziehung oder auch, bei guten Willen, auf mangelhafte Vorbildung, das Fehlen pädagogischer Schulung und Anleitung zurückzuführen. So kommt es denn oft durch Fahrlässigkeit in der Familie, wo doch jeder nur das Gute für seine Kinder will, zu den bedauerlichsten Zwischenfällen.  
Es gehört zum Einmaleins der Pädagogik und häuslichen Erziehung, daß Eltern den Kindern beizubringen ihren Kräfte entsprechende Pflichten auferlegen und ihnen im gesellschaftlichen und Familienleben ein nachsachmungs-würdiges Vorbild sind. Der aufwachsende junge Mensch muß für alle Probleme, die ihn bewegen, bei den Eltern stets ein offenes Ohr finden.  
So manches beginnt mit dem auf den ersten Blick so harmlosen Taschengeld. Da meint so ein kleiner Gernegroß im Büffet zu einem gleichaltrigen: „Was? Mehr Taschengeld bekommst du nicht? Meine Mutter...“ Und damit fängt es an.  
Braucht ein Kind überhaupt

Taschengeld? Mir scheint, man sollte diese Frage positiv beantworten, denn Kinder sollte man schon von früh an lehren, mit Geld zu wirtschaften, da sie doch später diese Fähigkeit in ihrem Leben brauchen. Aber mit dem Kind nur klarmachen, daß Geld mit Mühe verdient wird, damit es seinen Wert nicht zu gering einschätzt. Mit den Jahren steigen die Ansprüche und wachsen die Bedürfnisse, aber auch dann dürfen wir nicht ablassen. Im gleichen Maße das Verantwortungsbewußtsein für die sinnvolle Veranschaulichung des Geldes bei dem jugendlichen Empfänger zu entwickeln.  
Ich kenne die „Kassiererin“ aus einer bekannten Familie, die die „Geldwirtschaft“ im Haus führte. Obwar Wanda damals erst vierzehn Jahre alt war, stimmte bei ihr die Rechnung am Wochenende genau so wie am Montag, wo ihr Vater oder Mutter das Geld für die Einkäufe der Woche mit. Das teure Kleider längere Zeit einhändig, Wanda hatte es früh gelernt, mit dem Geld richtig zu wirtschaften, und auch später, als Studentin und junge Hausfrau, verstand sie das Haushalten vortrefflich.  
Wie oft aber kommt es heute (leider noch) vor, daß so ein Backfisch schon in der Schule mit einem auffallend teuren Kleid und nicht mit dem Lernfortschritt aufsehen macht.  
Im Vestibül der Schule stehen wir manchmal verblüfft vor so einem Mädchen aus der zehnten Klasse und fragen uns, ob das Fräulein, welches neben einem teuren Pelzmantel ablegt, sich die schon hohe Haarfrisur noch um paar Zentimeter weiter aufbauscht, eine Lehrerin oder fremder Besuch ist. Das teure Kleider erinnert mehr an ein Ballkleid als an ein Schulkleid. Das

Schlimmste an dieser Sache ist, daß die Mutter von Nina der Meinung ist, ihre Tochter sei schon „erwachsen“ genug und könne sich kleiden, wie es ihr gefällt. Daß ihre Nina noch keine goldene Uhr braucht, will sie sich auch nicht glauben machen lassen.  
„Wir haben die Möglichkeit und können uns das leisten.“ Wohin sie führt, darüber machen sich solche Mütter einwilen noch keine Sorgen. Und daß diese Nichtübereinstimmung vom Äußeren mit dem inneren Gehalt nicht nur zu Konflikten mit den Eltern, sondern auch mit Mitschülern führt, sich negativ auf die Charakterbildung auswirkt und die Stellung im Kollektiv bedroht, geht sie wenig an.  
Der junge Mensch soll und darf die Möglichkeiten seiner Eltern nicht als sein Verdienst betrachten. Erst wenn er sich selbst sein Stück Brot verdient, durch seine Ansichten und Auffassungen vom Leben seine Stellung im Kollektiv zu verdienen, kann von Selbständigkeit die Rede sein. Und jene Mütter, denen die Gewohnheit sind, in allen schwierigen Fällen hinter Mutters Rücken oder Vaters breiten Schultern Deckung zu suchen, werden es nicht weit bringen. Der Erfolg im Lernen, in der Arbeit muß für unsere jugendlichen Ansporn und Lohn sein.  
Gewiß, Eltern und Gesellschaft sind verpflichtet, den Jugendlichen den nötigen Lebensunterhalt zu sichern, aber hier steht die Frage: Soll man dem Halbwüchsigen mehr Taschengeld geben, als er für sein Frühstück und zur Anschaffung von Büchern, Schreibutensilien und anderem Zubehör braucht? Muß ein Oberschüler schon eine goldene Uhr tragen? Und soll ein Mädchen der Oberschule in einem verschwenderisch teuren Kleid aufsehen machen?  
Meinungen kann es hier natürlich „tausende geben“, aber recht behält in allen Fragen das Leben.  
Was meint Du, lieber Leser — als Vater und Mutter — dazu?  
R. KEIL



Der Winter ist ein toller Mann, besonders in diesem Jahr, doch kann er sogar den Kleinen nichts anhaben. Dafür sorgen in Zellinograd die Tanten aus der „Kinderwelt“.  
Swea Tyschke wusch ist mit ihrem neuen Pelz sehr zufrieden. Die aufmerksam Verkäuferinnen bemühen sich, daß alle ihre Kunden zufrieden das Warenhaus verlassen.  
Auf dem Bild: Die Aktivistin der kommunikativen Arbeit die Verkäuferin Rosalia Stark bedient ihre Kunden.  
Foto: D. NEUWIRT.

## Wiegenlied

Text: E. L. Hiemer  
Musik: S. M. v. Weber

Schlaf, Herzenssöhnchen, mein Liebling bist du,  
wie die blauen Guckelins auf  
blau-en Guck-el- au-ge-len zu!

Alles ist ruhig und still wie im Grab,  
schlaf nur, ich wehre die Fliegen dir ab.

Schlaf, Herzenssöhnchen! und komm gleich die Nacht,  
stet doch die Mutter am Bettchen und wacht;  
sei es so spät auch und sei es so früh:  
Mutterlieb, Herzens, entschummert doch nie!

## Nachtschicht

S' Bergers Niklaus un s' Landers Philipp sind immer noch nicht verheiratet, obwohl sie schon lange aus dem Soldatendienst sind. Die zwei haben so manchem schönen Dorfmußel den Kopf verdreht, es an der Nase herumgeführt, aber zu was Ernstem kam's nicht. Und da meinen sie auch noch: So schnell kriegen die uns nit un'ren Absatz, so schnell lasse mir uns nit elapnne, mir wolle freie Vögel sei un' interessant lewe!, und dacti-machen sie wieder, d'unsere andere Mädli den Hof, die Niknutze.  
Aber eins muß man ihnen lassen: gesund und stark sind sie wie ein Paar Ochsen. Wenn man einen Ziegelstein auf den Kopf geschmissen hätte, so wäre er zerbrochen, der Ziegelstein.  
Daß die zwei aber so wählerisch und verdorren sind, daran tragen, glaube ich, unsere Dorf-mädels viel Schuld. Das ist nicht nur meine Meinung, so denken auch alle Weibseln in unsrer Straß. Bei uns gilt der junge Rocksvolk dem der Niklaus oder der Philipp nur mit dem einem Aug zu zwinkern brauchen, so springen sie ihnen schon nach wie nach das Ferkelchen, wenn die mit einer Schüssel voll gekochter

Kartoffel durch den Hof komm'n. Natürlich sind nicht alle so nein, das will ich nicht behaupten, aber s'gibtere.  
Die Linners Anna ist aber aus einem anderen Teil gebakken, die hat den Teig gezeitelt, wo der Hafer blüht. Die hat ihnen so die Nase geputzt, daß sie sich danach eine ganze Woche wieder hören noch sehen ließen.  
Die Geschichte war die: Sie Anna und ihr Vater waren käu'n einen Monat in unserem Dorf. Das Mädli ist wie Milch und Blut und hat auch eine schöne Figur. Gleich am ersten Tanzabend, als sie im Klub war, haben unsere Buben so um sie herum tanzen wollen, daß sie mit dem Bienenstock. Sie hat sich aber den Kopf nicht verdrehen lassen und hielt sich den ganzen Abend stolz und unabhängig.  
„Da tanzen sie mich dran“, meinte der Niklaus zu den Buben, als das Tanzen zu Ende war und das Klubhaus geschlossen wurde. „In zwei-drei Tag krieg ich alle Madam, die wasch ich sie mir um die Finger wickeln kann.“  
„Ich brauch nur a Owet un d' hängt es an mei Hals wie a Klett am Hosenknopf“, behauptete der Philipp mit gelaesener Großuerel.

Am nächsten Tanzabend ließ der Niklaus niemand an die Anna heran und hielt sich sehr galant. Er begleitete sie auch nach Hause und am Hofort stellte er sich vor ihr auf die Knie und schwor hoch und teuer, daß er vor Liebe sterben müßte, wenn sie ihm nicht auf seine innigsten Gefühle antwortete. Dabei wuscherte er sich eine Träne ab, die über die Wange rollte.  
„Wenn des so isch, do komm ins Haus, dort sitze mir noch e bisl“, sagte die Anna und zog ihn an der Hand mit sich. Der Niklaus folgte leicht aufredend mit zurückgehaltenem Atem, dabei dachte er sich: „S geht wie mit Butter geschmiert“, kaum hatte sie sich niedergelassen, da klopfte jemand an die Tür.  
„Niklaus, des isch unser Tade, wenn der dich bei mir seht, mach er dich kabut. Geh schnell in d' Kich, nimm a Platteuse un plätt die Wasch dort“, sagte die Anna beföhlerisch. Dann öffnete sie die Tür und begrüßte ihren Vater. Dabei meinte sie: „Tade, ich hab a Mann aus'm Bedienungskombinat kumme lasse, er soll unser Wasch plättte, des koscht nit teler.“  
„Recht, mei Mad!“ sagte Annas Vater und als er ein Glas Tee getrunken hatte, setzte er sich mit einer Zeitung in der Küche auf den Stuhl. Die Anna wuschte ihrem Vater eine gute Nacht und verschwand im Neben-zimmer.  
Der Niklaus aber plättete. Es war für ihn eine verdammte ungewohnte Arbeit, so was hatte er im Leben noch nicht getan, aber es war nichts zu ändern.  
„Hast wohl Nachtschicht?“ fragte der Vater teilnahmsvoll. Niklaus überhörte die Frage, Der Haufen Wasch wurde nur langsam kleiner. Spät in der Nacht, als das letzte Männerhemd gebügelt war, begleitete der Hausherr Niklaus zur Tür und sagte: „E schene Sach, die Nachtschicht in einer Kombinat, wer sich des nor ausgesdacht hat.“  
Der Tadel soll's Annehmlichkeit sich der Philipp beim Niklaus: „No, Niklaus, wie stein die Sach mit dem Annehm? Hascht se wenigstens amoi liebgedrückt?“  
„Der Teffel soll's Annehmlichkeit zusammen mit ihre Figur, die halb Nacht hab ich fir ihre ganze Familie die Wasch geplätt“, ich bin faschill umgafalle vor Müdelchheit.“  
Der Niklaus spuckte ärgerlich aus.  
„Oh Niklaus, do bisch du noch gut loskomme“, antwortete der Philipp. „s'Platte isch kaa schwere Arbeit, awer ich hab vorgeschter Nacht d'nselwe Haufe Wasch gewasche, ohne Waschmaschine, mit'm Waschbrett. Mir tu heit noch dr Bueck in die Arm weh, grad als wenn ich d'ganz Nacht Sack mit Gersch abglade hatt.“  
O. GOLDADE

# Auf der Leinwand im Februar



Wir bringen eine kurze Übersicht der Filme für Februar.

Rumänien des Jahres 1944. Um die Offensiv der sowjetischen Truppen aufzuhalten, beschließen die Faschisten, einen Tunnel zu sprengen, der ein wichtiges strategisches Objekt darstellt. Eine Gruppe sowjetischer und rumänischer Kundschafter bekommt den Auftrag, die Explosive zu verheimlichen. Darüber erzählt den Zuschauern die erste sowjetisch-rumänische Film-Ko-Produktion „Der Tunnel“. Drehbuchautoren — Georgi Wladimow, Francisck Muntanu.

Frühjahr 1944. Im breiten Jalta schneit es, als sei der Krieg schon weit. Jedoch für die Marineleute der Torpedoschnellbootdivision, die ihren Stützpunkt in Jalta hatte, waren es harte Tage. Darüber berichtet der Film „Adel“ des Odessaer Filmstudios. Die Hauptdarsteller sind Viktor Awduschko, Shanna Prochorenko, Oleg Strishenow, Iwan Perewerew, Valentin Kulik, Wladimir Samoiisk.

Das Studio „Mosfilm“ dreht den Film „Ich bin Soldat, Mutter“. Es ist eine Erzählung über die friedlichen Tage der Sowjetarmee, darüber, wie ein ziviler Mensch Soldat wird.

Im Mittelpunkt der Filmerzählung sind zwei Gestalten — die eines Unteroffiziers, eines wenn auch jungen, aber bereits weisen und in den Fragen der Jugenderziehung leinfühlig Menschen und die des Rekruten Peganow, der einen nicht gerade leichten Charakter hat. In der Titelfolge tritt Valentin Subkow auf.

Das litauische Filmstudio dreht den Streifen „Nächte ohne Nacht“, über den hervorragenden litauischen Dichter Vitautas Montvilas, den Sänger Sowjetlitauens, einen leidenschaftlichen Tribun, der 1941 in die Folterkammern der Gestapo geworfen wurde und in einem Verhörtungslager umkam.

Der Film „Weiße, weiße Störche“ behandelt das Problem des Ehelebens, der Liebe in der Familie, das Problem der Gleichberechtigung der Frau im Hause. Nur im Kampf für ihre Gefühle, für ihre menschliche Würde können die Menschen ihr Glück erkämpfen. Produktion des Studios „Lshokfilm“ (Drehbuchautoren: O. A. Schew, A. Chomrajew; — Regie: A. Chomrajew).

Vom Studio „Mosfilm“ wurde nach der gleichnamigen Erzählung des genialen russischen

Schriftstellers Fjodor Dostojewski der Film „Onkels Traum“ gedreht, an dem die beliebtesten sowjetischen Filmschauspieler Lydia Smirnowa, Sergej Marlinson, Nikolaj Rybnikow, Klara Lutschko, Nonna Morjukowa, Alla Larionowa, Luomilla Schagalowa, Nikolaj Krjutschkow, Valentin Subkow und Shanna Prochorenko mitwirken. Filmbuchautoren — Konstantin Wolkow und Lydia Wesselskaja. Regie: — K. Wolkow.

Davon, wie der 9jährige Jung Deniska die Zauberwelt der Kunst kennengelernt, erzählt die lyrische Breitwandfilmkomödie „Mädchen auf dem Ball“, Produktion des Studios „Mosfilm“.

Über tapfere sowjetische Unterseekundschafter, über die Aktionen dieser Patrioten gegen die Hitlerkorporanten während des Großen Vaterländischen Krieges wird im Filmstreifen „Man konnte sie nur von Gesicht“ berichtet (gedreht vom Dowschenko-Studio). In den Titelfolgen sind Irina Milroschnitschenko und Alexander Bljaski beschäftigt.

Der Film „Heute sind andere Zeiten“ der Filmstudios „Grusia-Film“

führt den Zuschauern die Ereignisse in Grusien vor 100 Jahren vor Augen, als im Zarenreich das Manifest über die Aufhebung der Leibeigenschaft proklamiert wurde. Die reichen Stänke, die „Stärken dieser Welt“ wollen auch nach dem Manifest mitziehen, auf ihre alten Rechte verzichten. In den Rollen — Sophia Tschalaueri, Georgi Schengelaja, Sergej Marlinson.

Auf die Leinwand wird auch die Breitwand- und die gewöhnliche Variante des II Teils der Filmepöpe „Krieg und Frieden“ — „Natascha Rostowa“ — gelangt.

Die ausländischen Filmstudios sind mit folgenden Spielfilmen vertreten: „Aus den Kinderjahren“ (Rumänien), „Hochzeit mit Vorbehalt“ — Breitwandfilm (Tschechoslowakei), „Lichen verboten“ (Ungarn), „Prometheus von der Insel Vinvevee“ (Jugoslawien), „Insel des stillen Todes“ (Tschechoslowakei), „Bitterer Reis“ (Italien), „Guten Tag, Kleiner!“ — Breitwandfilm (Japan), „Himmel über dem Kopf“ (Frankreich-Italien) — „Spartakus“ — zweifarbiger Breitwandfilm (USA).

UNSER BILD: Aufnahme aus „Man konnte sie nur von Gesicht“ G. Babadchanjan.

## Vorgänge in China

Die in der Geschichte der zwischenstaatlichen Beziehungen beispiellose antsoawjetische Hetze, die die jetzige chinesische Führung betreibt, wird täglich durch neue von langer Hand vorbereitete und organisierte provokatorische Maßnahmen weiter geschürt. Die chinesischen Blätter berichteten am 2. Februar über die sowjetfeindliche Hysterie der Mao-Truppler und der sogenannten „Rebellen-Trupps“ bei der Begrüßung der chinesischen Studenten auf dem Peking-Bahnhof, die die Exzesse auf dem Roten Platz in Moskau verübt hätten. Bei dieser Begrüßung war der stellvertretende Vorsitzende des Staatsrats der VRCh, Außenminister Tschu Yn, die Reden strotzten nur so von groben Beschimpfungen und Hetze gegen Sowjetmengen.

Die Ausschreitungen und Pro-

vakationen vor der sowjetischen Botschaft in Peking wollen kein Ende nehmen.

Wie ausländische Korrespondenten in Peking mitteilen, ist die antsoawjetische Kampagne mit den inneren Vorgängen in China eng verknüpft unter denen der von der Gruppe Mao Tse-tung und seinen Helfershelfern aus den „Rebellen-Trupps“ entfaltete Machtkampf in den Vordergrund rückt.

Wie Hainhua zu berichten weiß, gilt diesem Thema der Leitartikel der Zeitschrift „Hungtschi“. Darin wird „theoretisch begründet“, daß „Rebellen-Trupps“ die Macht übernehmen haben. Die Handlungen der „Rebellen-Trupps“ laufen auf die Zerschlagung von Partei- und Staatsorganen auf allen Ebenen hinaus. Die Zeitschrift ruft auf, überprovisorische Machtkörper einzusetzen anstelle von Parteikomitees und Staatsämtern. Der Armee wird nahegelegt, die „Linke“ aktiv zu unterstützen.

Das Zirkular Nummer eins des „Rebellen-Komitees“ in der Provinz Hellingklang teilt mit, daß die ganze Macht in der Provinz an dieses Komitee übergegangen ist. Gewaltsame Machtergreifung durch „Rebellen-Trupps“ in Hilfe der Armee werden Provinzblätter, deren sich in den letzten Wochen „Rebellen-Trupps“ in den Provinzen Kiangsu, Liaening, Kiliu bemächtigt haben.

Von dem Ausmaß des Widerstands gegen die „Rebellen“, zeugt ein in Peking aufgetauchtes Flugblatt. Wie der Peking-Korrespondent der japanischen

Nachrichtagentur Kyodo Tschin mitteilt, wird in diesem Flugblatt ein Beschluß des ZK der KPCh, angeführt von nach die Säuberungskampagne in den landwirtschaftlichen Provinzgebieten „verlangsam“ werden solle.

Die Lage in Sinking, wo Meldungen ausländischer Nachrichtenagenturen zufolge ein Aufstand gegen Mao Tse-tung ausgebrochen sei, bleibt noch unklar. Wie Kyodo Tschin mitteilt, ist es den „Rebellen“, die Mao Tse-tung unterstützen, gelungen in diesem Gebiet die Mao Tse-tungfeindlichen Kräfte „niederzuschlagen“. Andere ausländische Berichte besagen dagegen, von den in Sinking stationierten 25 Truppteilen hielten 22 zu Wang En-mao, dem „für vogelfrei erklärten“. Ersten Sekretär des jargonischen Gebiets Sinking-Uigur, in dessen Hand auch die militärische Befehlsgewalt liegt.

Wie der Peking-Korrespondent der japanischen Zeitung „Yomiuri“ zu berichten weiß, habe das ZK der KPCh „vorläufig“ eine Reform des Bildungssystems entworfen, das durch das Chaos der „Kulturrevolution“ lahmgelegt worden ist. Der Akzent wird dabei auf das Studium der „Ideen Maos“ und auf eine Verkürzung der Unterrichtszeit gelegt.

(TASS)

## Chinesische Provokationen in Algerien

ALGER, (TASS). In den letzten Tagen haben chinesische Staatssekretäre, die in Algerien leben, mehrere rüdwändige Exzesse gegenüber diplomatischen Mitarbeitern der Sowjetbotschaft und gegenüber Sowjetbürgern in der algerischen Demokratischen Volksrepublik verübt.

Sie provokierten am 1. Februar einen neuen ersten Zwischenfall. Eine aus sechzig Personen bestehende Gruppe von Chinesen hielt überdreier Verletzung der allgemein geltenden Normen des Völkerrechts und der diplomatischen Immunität, ein der sowjetischen Botschaft ge-

hörendes Auto an, in dem sich der erste Botschaftssekretär samt seiner Tochter befand. Mit heftigem Geschrei umkreisten die chinesischen Staatsangehörigen den Kraftwagen, klopfen auf die Scheiben, das Verdeck und die Türen des Autos, suchten die Autotüren zu öffnen und in den Wagen einzudringen. Sie stießen dabei Drohungen gegen die Sowjetunion aus und beschimpften das Sowjetvolk, seine Partei und Regierung.

Etwas später suchte dieselbe Gruppe außer Rand und Band geratener Rabauken einen Omnibus anzuhalten, in dem sich sowjetische

Kinder befanden, die in die Schule gebracht wurden.

Die Botschaft der UdSSR in Algerien setzte das dortige Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten von den Ausschreitungen in Algerien lebender Chinesen in Kenntnis und machte darauf aufmerksam, daß der Vorfall ein organisierter sowjetfeindlicher provokatorischer Akt war.

Das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten Algeriens teilte mit, daß im Hinblick auf diese Vorfälle der zeitweilige Geschäftsträger der Volksrepublik China zum Außenministerium gerufen und dort empfangen wurde. Dieser Geschäftsträger weigerte sich eine Protestnote des Ministeriums entgegenzunehmen. Er wies deshalb Maßnahmen getroffen, um die öffentliche Ordnung sicherzustellen.

## Verse am Wochenende

### Bomben und Bonbons

Die Erde sah viel schändliche Verbrechen, seitdem der Mensch — ihr Kind — einst mündig ward, litt paineslos an blutigen Gebrechen seit jener Urzeit bis zur Gegenwart.

Sie sah der Hunnen wilde Reiterscharen, die Schreckenstiere der Inquisition, die Folterwut faschistischer Barbaren, und des Atommonds erste Explosion.

Doch jener Tod, in den die Yankee's hetzen die schreckgejagten Kinder von Vietnam, erfüllt die Welt mit steigendem Entsetzen, das diese Mörder ächtet und verdammt.

Zusammen mit den Bomben fallen Tüten, mit farbig schillernden Bonbons gefüllt, in die des Hasses wolkiggezieltes Wüten ein starkes Gift in Zucker eingehüllt.

Die Kleinen greifen nach den Süßigkeiten, und schlecken arglos den verborgenen Tod — und ihre Augen sich erschrecken weiten im Würgegriff der jäh Atemnot...

Uns dünkt, daß dieses scheußliche Verbrechen nach Sühne ruft in seiner Niedertracht — O, möcht es sich an jenen dreifach rächen, die dieses Kindermorden kalt erdacht!

Rudi RIFF

### Der Schwank — der stirbt nicht aus!

## Das nette Kleid

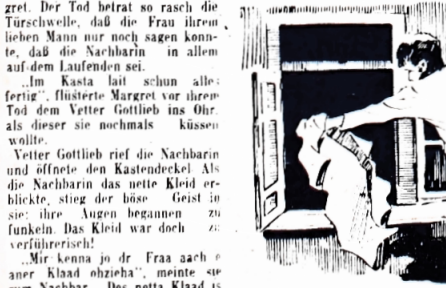
Vetter Gottlieb und seine Frau Margret waren gottesfürchtige Menschen. Jeden Morgen und jeden Abend verrichteten sie ihr heißes Gebet, denn sie glaubten fest an Gott und das Himmelreich.

Da erkrankte un erwartet Margret. Der Tod betraf so rasch die Tuschweibe, daß die Frau ihrem lieben Mann nur noch sagen konnte, daß die Nachbarin in allem auf dem Laufenden sei.

„Im Kasta läst schon allerfertig“, flüsterte Margret vor ihrem Tod dem Vetter Gottlieb ins Ohr, als dieser sie nochmals küßten wollte.

Vetter Gottlieb rief die Nachbarin und öffnete den Kastendeckel. Als die Nachbarin das nette Kleid erblickte, stieg der böse Geist in sie; ihre Augen begannen zu funkeln. Das Kleid war doch zu verführerisch!

„Mir kenna jo dr Fraa auch a aner Klad obzieha“, meinte sie zum Nachbar. „Des netta Klad is so doch zu schen“, um mit dr



Jakob KAMPP

## Bevölkerung Kasachstans

Alma-Ata, (TASS). Die Bevölkerungsziffer Kasachstans belief sich am ersten Januar 1967 auf 12 500 000, teilte die Verwaltung für Statistik Kasachstans mit. Fast die Hälfte der Bevölkerung entfällt auf Städte und Arbeiter-siedlungen.

Auf dem Territorium unserer Republik gibt es 69 Städte, von denen 55 unter der Sowjetmacht entstanden sind.

## Jugendliche beraten

In Karaganda fand ein Schülertreffen der technischen Fachschulen des Gebiets statt. Im Stanislawski-Theater hatten sich die zukünftigen Dreher, Schlosser, Verputzer und Malermeister versammelt, um über ihr Studium, ihr Konsumverhalten und über ihre zukünftige Berufe zu sprechen. Vor den Jugendlichen traten Mitglieder des Stadtrats der Veteranen, Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges auf.

Es wurde beschlossen, ein Album guter Taten und Bestleistungen zu erstellen, das man von Schule zu Schule übergeben wird.

N. BRAUN

## SPORT · SPORT

### Sieger der Winterspartakiade

In Petropawlowsk ging die zweite Gebietspartakiade der Gewerkschaften zu Ende.

Die Sportler der Sportgesellschaften „Jenbek“, „Spartak“, „Trudowyje rezervy“, „Lokomotiv“, der Studentensportgesellschaft „Burewestnik“ und der ländlichen Gesellschaft „Kairat“ starteten in fünf Sportarten — Skiwettlauf, Eislaufen, im Wintertorwettkampf — Biathlon, Hockey, und in sportlicher Orientierung.

Die Sportler vom Lande traten ausgezeichnet im Skiwettlauf auf. Beim Wettlauf der Männer auf 15 Kilometer gelang es dem „Jenbek“-Sportler Viktor Durnew den ersten Platz zu erringen. Doch beim Wettlauf auf den Strecken 30 und 50 Kilometer siegte der Schweißler des Sawchich „Belowski“ im Rayon Mamajutka, Sportmeisterkandidat Boris Petuchow. Im Wettlauf der Frauen auf der 10 Kilometer-

strecke siegte wie auch im vergangenen Jahr die Sportmeisterin der UdSSR Ljudmila Sorokina in 45 Minuten, 29 Sekunden. Auf der 5 Kilometerstrecke siegte die Lehrerin der pädagogischen Schule Maja Chochlowa aus der „Spartak“-Gesellschaft mit 20 Minuten, 11 Sekunden. Auf der 5 Kilometerstrecke trug unter den Mädchen erstmalig die Schülerin des Industriellen Technikums Katharine Herdt den Sieg davon. Ihre Zeit 22 Minuten, 44 Sekunden.

Beim Stafettenlauf 4x5 Kilometer lieferten sich auf allen Etappen zwei Frauenmannschaften einen harten Kampf — die Skiläuferinnen aus „Jenbek“ und „Trudowyje rezervy“. Der „Jenbek“-Mannschaft gelang es, diesmal nur 8 Sekunden vor ihren Rivalen zu gewinnen. Die 4 Etappen überwandern sie in einer Stunde, 26 Minuten, 18 Sekunden. Zur „Jenbek“-Mannschaft gehörten so starke Skiläuferinnen wie

Ljudmila Sorokina, Raja Rachmatulina, Valentina Shilowa und die 18jährige Frieda Häfner.

In das Programm der Sparta-kade war zum ersten Mal eine der interessantesten Sportarten — der Winterwettkampf — aufgenommen worden.

Große Erfahrungen in dieser Sportart hat der Lehrer für physische Erziehung des Handwerkskooperativtechnikums Boris Sept. Zum 20 Kilometerwettbewerb mit Schießen starteten 16 Sportler. Und obwohl Sept, im Wettlauf die beste Zeit erreichte, hatte er im Schießen von 20 möglichen 17 Treffern. Sein zehntes Schießen brachte dem Erstklassensportler die Meisterschaft des Gebiets.

Im Stadion „Energija“ kämpften die Eisläufer zwei Tage lang um die Titel. Die 500 Meter gewann unter den Männern der „Jenbek“-Sportler Nikolai Plinjau mit 48,7 Sekunden. Er steigte auch im Mehrkampf. Unter den

Junioren erzielte Viktor Bondarenko ein gutes Resultat, der die 500 Meter in 49,5 Sekunden zurücklegte. Nikolai Gabatol (50,9) errang den zweiten Platz.

Zu gleicher Zeit verliefen im Stadion „Avangard“ die Wettkämpfe der Hockeymannschaften. Die „Jenbek“-Mannschaft gewann alle Treffen mit großer Torzahl und wurde Meister.

Das Fazit der Mannschaftswettkämpfe bei der Gewerkschafts-spartakiade ergab, daß die „Jenbek“-Sportler in 4 Sportarten von 5 siegten. Ihnen wurde der Wanderpreis für den allgemeinen ersten Platz auf der Sparta-kade eingehändigt. Den zweiten Platz errangen die ländlichen Sportler vom „Kairat“ und den dritten die „Spartak“-Sportler.

J. SAAR

unser ehrenamtlicher Korrespondent, Petropawlowsk

Verfügung der jungen Meister stehen zwei Wintersportstätten für Leichtathletik. Der Stolz der Sport-schule ist die gutausgestattete Sportbasis, die sich außerhalb der Stadt am Ufer des Flusses Irtysh befindet. Den qualifizierten Trainern gelang es, in einer kurzen Frist 12 Semipalainsker den ersten Platz zu erkämpfen.

Es war für uns sehr angenehm zu erfahren“, sagte der Schuldirektor Leonid Losjew, „daß die Arbeit unserer Sportschule geschätzt wird. Jetzt bereiten wir uns zur Jubiläumsspartakiade vor, die dem 30. jährigen Jubiläum der Sowjetmacht gewidmet ist. Unsere Schule tritt dort in 24 Sportarten auf.“

W. BORGER

## Die beste Sportschule

Nach Semipalainsk kam eine freudige Nachricht. Die Kindersportschule der Stadtabteilung für Volkshilfenur 8 Sekunden vor ihren Rivalen zu gewinnen. Die 4 Etappen überwandern sie in einer Stunde, 26 Minuten, 18 Sekunden. Zur „Jenbek“-Mannschaft gehörten so starke Skiläuferinnen wie

dorf auch schon eigene Sportmeister in der Sportgymnastik. Das sind Swetlana Tarassowa, Schülerin der 10. Klasse der Sportschule Nr. 41, Alla Mitrofanowa, Champion der Kasachischen SSR in der Leichtathletik und andere.

Bei der Herangebildung einer solchen Armee von Sportlern läßt viel, daß die Trainer in enger Verbindung mit den Allgemeinbildungsschulen stehen, wo man die begabtesten Schüler für die Sportschule auswählt. Gute Gründe für die Erziehung resultativer Sportler ist auch der Umstand, daß die Semipalainsker Kindersportschule eine gute Lehr-Trainingsbasis besitzt. Zur

## DÖRFER GASIFIZIERT

Im vorigen Jahr brachte man nach Michailowka die ersten Gasröhre. Im Nu waren sie ausverkauft. In die Verwaltung des Kolchos „Wastok“ liefern immer neue Bestellungen ein.

Jetzt sind in den meisten Häusern der Kolchosbauern, der Angestellten und Lehrer Gasröhre aufgestellt. Der Mechaniker Alexander Peters leitet die Montage, der Schöffer Iwan Rapolow führt den Einwohnern die Ballone zu.

Das „blaue Feuer“ verdrängt entschieden die rüßigen Öfen und erleichtert die Arbeit der Hausfrauen.

Auch in den Kolchosen „Sewer“ und „Saria“ und in den Dörfern Borki, Iwanowka, Tatjanowka und anderen haben die Gasröhre in den Häusern Einzug gehalten.

Gebiet Kustanai. O. SESSLER

## Für unsere Zeligrader - Leser



am 4. Februar

19.00 — Fernsehrichten „Ergebnisse, Menschen, Tatsachen“.

19.20 — Filmchronik „Sowjetkasachstan“ Nr. 1.

19.30 — Internationaler Kommentar.

19.35 — Film aus dem Zyklus „Länder und Menschen“ „Almanach der Filmreisen“ 18.

19.55 — „Meister der Kunst“ Schaffensabend Anatoli Papanow.

21.35 — „Es spielt Schwarz-Weiß“ — Estradenkonzert.

## REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целиноград, ул. Мира, 53 «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur 19-09; Sekretariat 79-84; Abteilungs-Propaganda 16-19; Partei- und politische Massenarbeit 16-51; Wirtschaft 78-50; Kultur 16-51; Literatur und Kunst 78-50; Information 18-71; Leserbüro 77-11; Buchhaltung 36-45; Fernruf 72.

Redaktionschluss: 18.00 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit).

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

г. Целиноград, Типография № 3